

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., incl. Befriedigung.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. W. Borch in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unversenkten Anzeigen mit allen Anzeigen-Expositionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 78.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 1. April

1884.

Vom Staatsrecht des deutschen Reiches.

Ein Antrag des Abg. Barth, betreffend die Rückvergütung für ausgeführte Tabakfabrikate, hat dem Reichstanzler Veranlassung gegeben im Reichstage zu erscheinen und zu sprechen. Indessen nicht über den Inhalt dieses Antrages hat Fürst Bismarck gesprochen, sondern an der Form desselben hatte er eine staatsrechtliche Seite herausgefunden, die ihn zu eingehenden Erörterungen veranlaßte.

Derartige staatsrechtliche Erörterungen sind bei ihm nichts Neues und immer dieselben sich um den einen Punkt: die Stellung des Reichstanzlers selbst und die Stellung des Bundesrats. Diese Stellung ist eine sehr schwierige; sie hat vollständig keine Analogie mit irgend einer andern Verfassung, welche besteht oder jemals bestanden hat. Und das deutsche Reich ist noch nicht alt genug, als daß die Geschichte desselben alle aufgetauchten Zweifelsfälle beseitigen könnte. Es ist sehr möglich, daß der Fürst Bismarck sich eingehender und anhaltender mit diesen Dingen beschäftigt hat irgend ein anderer Mensch. Erstens ist die Reichsverfassung vorzugsweise sein Werk und er ist daher wie kein anderer berufen, dieselbe zu interpretieren. Und zweitens handelt es sich um seine eigene Stellung, über welche Klarheit zu schaffen ihm vor allen andern am Herzen liegen muß.

Der Entwurf einer Verfassung des Norddeutschen Bundes, welcher im Jahre 1867 vorgelegt wurde, ist von dem konstituierenden Reichstage in vielen Einzelheiten abgeändert worden; aber unter allen Abänderungen war keine so wichtig wie die, welche aussprach, daß der Reichstanzler die Verantwortung für die von ihm kontrollirten Aktenstücke übernimmt. Der ursprüngliche Entwurf hatte diese Verantwortung nicht gekannt und hatte zwar den Titel eines Reichstanzlers, aber nicht das Amt eines solchen im heutigen Sinne geschaffen.

Nach der Idee des Fürsten Bismarck sollte der Reichstanzler keineswegs der erste Beamte des Reichs sondern nicht als ein Untergeordneter des preussischen Ministerpräsidenten sein und nach dessen Instruktionen handeln. Er war gewöhnlich als Chef der Verwaltung des Reiches schon sehr gewöhnlich als der Bundesdirektor des Bundesrats, der den preussischen Vorkämpfer desselben mit dem Reichstage zu vermitteln hatte. Eine eigentliche Verwaltung des Reiches wäre hiernach unmöglich gewesen; die ganze Verwaltung würde in den Händen der Partikularstaaten und in der Verantwortung von deren Ministern gelegen haben. Das deutsche Reich wäre hiernach ein sehr lockerer föderativer Bund gewesen.

Es hat harte Kämpfe gekostet, diese Verbesserung durchzusetzen. Einen Tag lang schien es, als sei das Streben danach gescheitert; am andern Tage wurde das, was man gewollt hatte, durch eine Hinterlist wieder heringebracht und durchgeführt. Wir wissen sehr wohl, daß Fürst Bismarck geneigt ist, an seinen ursprünglichen Ideen mit großer Beharrlichkeit festzuhalten und immer wieder auf dieselben zurückzukommen; das vorliegende Falle macht es uns aber doch den Eindruck, daß Fürst Bismarck sich mit der Verbesserung, die man ihm aufgedrungen, ausgebeugt hat. Er hat dazu beigetragen, den Reim, den er nicht geliebt hat, zu pflügen. Aus seiner Initiative ist die Einridung von verantwortlichen Stellvertretern des Reichstanzlers hervorgegangen; aus seiner Initiative heraus ist die Umwandlung des Reichstanzleramts in eine Reihe selbständiger Reichsämter erfolgt. Wir meinen, man kann es jetzt als eine erwiesene Thatsache betrachten, daß die

Aufgaben des Reiches nimmermehr hätten gelöst werden können ohne eine selbständige Verwaltung des Reiches und ohne einen Reichstanzler, der dem Reich gegenüber die eigene Verantwortlichkeit trägt und nicht ein bloßer Bureauchef des preussischen Staatsministeriums ist.

Aber gerade in dem Umfange, daß dieser wichtige Theil der Verfassung nicht eine Arbeit aus einem Guße ist, sondern daß er in einer bedrängten Diskussion durch schnell hingeworfene Amendements geändert worden ist, liegt es begründet, daß wir hier eine Arbeit vor uns haben, die man nicht ohne Zweifel in einem andern Sinne als in dem ursprünglichen Sinne betrachten darf. Die ursprüngliche Stellung des Reichstanzlers war, „konstruieren“ und die einzelnen Elemente, die in derselben enthalten sind, zu analysieren. Es können dabei häufig Irrthümer vorkommen. Zuweilen wendet sich der Reichstag an den Bundesrat, wo er sich an den Reichstanzler wenden sollte, und zuweilen wendet er sich an den Reichstanzler, wo er sich an den Bundesrat wenden sollte. Der Regel nach sieht die Reichsregierung über beantragte Anordnungen hinweg. Derselbe Antrag des Dr. Barth, welchen der Reichstanzler diesmal so scharf kritisiert hat, war schon im vorigen Jahre genau in derselben Form gestellt worden, ohne daß jemand Anstoß daran genommen hätte.

Es giebt nur Eine Lehre, die wir aus solchen Vorgängen zu ziehen vermögen: daß die Verfassung des deutschen Reiches des weiteren Ausbaues bedarf, daß sie vor der Hand nur das „leste Daß“ bildet, unter welchem für „möglichste Gemäch“ weiter gefordert werden muß. So mannichfache Strömungen sich zwischen dem Reichstanzler und der liberalen Partei auch im Laufe der Jahre heraufgestellt haben, in dem wichtigsten Punkte sind sie doch eintig. Dem Reichstanzler liegt nichts so sehr am Herzen wie die Größe und Festigkeit des deutschen Reiches. Und die liberale Partei denkt wie er; hier sollte man alle Mißverständnisse vermeiden.

Politische Uebersicht.

Ueber die letzten Lebensstage und den Tod des Herzogs von Albany wird aus Cannes geschrieben: Am Donnerstag begab sich Sr. Kgl. Hoheit, nachdem er in der Villa Nevada ein Gabelschiffchen eingenommen, nach dem Klub. Dort lagerte er einem Freunde gegenüber über Schmerzen und Schwäche in den Beinen, allem seine Unbehilflichkeit war nicht von langer Dauer. Als der Herzog früh darauf die Treppe hinaufstieg, wurde er von einem Schwindel befallen; er taumelte plötzlich und stürzte nieder, wobei er mit dem Kopf festig gegen das Geländer und die Stufen stieß. Hilfe war schnell zur Hand und nach kurzer Erholung war der Prinz im Stande, mit einiger Unterstützung sich nach der Villa Nevada zurückzugeben. Erste Folgen des Unfalles waren nicht bedrohlich, denn der Prinz zog sich nicht in sein Schlafzimmer zurück, sondern blieb den ganzen übrigen Nachmittag auf und spielte abends mit Kapitän Percival, Dr. Noyle und einigen Gästen. Der Rest des Abends wurde in der Villa Nevada ruhig und angenehm verbracht und zur üblichen Stunde zog sich der Prinz, augenscheinlich wohl und munter, nach seinem Schlafsaal zurück. Dr. Noyle hielt es insbesondere für wünschenswert sich ein Bett in dem Schlafgemach des Herzogs aufschlagen zu lassen. Gegen Mitternacht erwachte der Prinz und klagte über Schwindel und Schmerzen in den Gliedern. Dr. Noyle that alles was in seiner Macht stand, um den Kranken Erleichterung zu verschaffen und schien sich derselbe

einigermaßen zu erholen; aber kurz vor 2 Uhr wurde der Prinz von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben binnen 30 Minuten ein Ende setzte. In England hat der Todesfall allgemeine Theilnahme geweckt und der Königin gehen Beileidsbezeugungen aus allen Theilen des Landes in großer Anzahl zu. Sonst liegen uns folgende mit dem Todesfall in Verbindung stehende Nachrichten vor:

* London, 29. März. Die Kaiserin Eugenie traf gestern nachmittag in Windsor ein, wo sie von der Königin empfangen wurde und einige Stunden verblieb. Nach Mittelnahme der Kaiserin an einige hochgeleitete Persönlichkeiten trat die Königin den Kaiserin den herzlichsten Empfang zu. Die Kaiserin von Alban, welche die Trauerkunde von der Prinzessin Carolina erhielt, ist vollständig gekrönt. Der Sohnmeister der Königin, Sir John Cornhill, ist auf Befehl der Königin abends nach Cannes abgereist, um die Leiche des Herzogs nach Windsor überzuführen.

* London, 29. März. Anlässlich des Ablebens des Herzogs von Albany ist für den Hof, das Meer und die Marine Trauer für 30 März bis 31. Mai und eine allgemeine Landstrauer für 3 Wochen vom 30. März ab angeordnet worden.

* London, 29. März. Der Prinz von Wales begiebt sich heute abend nach Cannes, um die Leiche des Herzogs von Albany nach England zu geleiten.

* Wolfen, 29. März. Die Fürstin von Balbek (bestimmlich die Schwiegermutter des verstorbenen Herzogs) ist heute mittig nach England abgereist.

* Braunschweig, 29. März. Infolge des Ablebens des Herzogs von Albany ist die Hochzeit des Prinzen Baltensberg und der Prinzessin Viktoria verlegt und Hoftrauer bis zum 25. April angeordnet worden.

Der Handelsausschuß des nordamerikanischen Repräsentantenhauses nahm die Bill, welche die Prüfung des für den Export bestimmten Fleisches anordnet und die Einfuhr gefälschter Nahrungsmittel und Getränke untersagt, der Hauptfrage nach in der vom Senate beschlossenen Fassung an, ließ jedoch die Bestimmungen über die Repräsenanten fallen.

In Cincinnati haben sich in den letzten Tagen Strafen-tumulte von größerem Umfange und rasch bedauerlichen Folgen abgepielt. Es liegen uns darüber folgende telegraphische Mittheilungen vor:

* Cincinnati, 28. März. Infolge eines sehr milden Erntemittels in einem Nordwesten sammelte sich ein Volkshaufen in dem hiesigen Gedränge, in welchem noch mehrere des Todes Anzeichen wahrnehmbar waren. In der Verhütung weiterer Ausschreitungen Militär rekrutirt werden mußte. Dasselbe machte den in den Wägen Gebrauch, wobei mehrere Thunfische getödtet wurden. Die Volkshaufen verzögerte sich hiernach, bemächtigte sich aller Waffen und Munitionsvorräthe des Zeugenhauses und bedrohte fortgesetzt das Gefängnis. Einen Gefangen, welcher inzwischen nach einer benachbarten Stadt gebracht werden sollte, gelang es unterwegs, aus dem Gefängnis zu entkommen.

* Cincinnati, 29. März. Bei den hier vorgewonnenen Unruhen sind 21 Personen getödtet worden, von denen 4 schwere Verletzungen davon getragen haben. Eine Person ist in den erhaltenen Verwundungen gestorben. Der entwürdigte Verbrechen ist wieder in Haft gebracht worden. Die Unruhen haben sich nicht wiederholt.

* Cincinnati, 30. März. An der vergangenen Nacht ist es zu neuen Ausschreitungen gekommen. Die Volksmenge umtrieb das Gefängnis, welches Polizeier und Militärmannschaften besetzt hielt, stürzte das Gerichtsgebäude und andere Gebäude in Brand und verbrannte die Feuerwehrröhren am Wägen, bis das Militär letztere unterdrückte. Vor der Volksmenge, wie vom Militär wurde von Schußwaffen Gebrauch gemacht, so bet

Berliner Kunstaussstellungen.

Während man in den kunstfreundlichen Kreisen erwartungsvoll dem Herbst entgegen sieht mit der Frage, wie sich wohl alsdann die akademische Jahresausstellung in den Räumen des Glaspalastes der Hygiene ausweisen werde, sorgen verschiedene Faktoren dafür, daß in der Zwischenzeit das Kunstinteresse nicht ohne ansehnliche Nahrung bleibe. So haben wir gegenwärtig im Verein Berliner Künstler schon wieder ein neues Kolossalgemälde, G. Stron's „Zwei Schwefeln“, zu verzeichnen. Der genannte Maler ist ohne Zweifel einer der jüngeren französischen Kräfte. Sein Name wird in Deutschland zum ersten Male genannt und auch in Paris gehörte er bis zum vorjährigen „Salon“ keineswegs zu den bekannteren. Nimmst aber hat Stron bemerkt, daß er recht wohl versteht, wie man es anfangen muß, um von sich reden zu machen. Dabei hielt in erster Linie eben das Format eine nicht unwichtige Rolle. In dem überwältigenden Ensemble der Laufende von Bildern, die einen pariser Salon ausmachen, läuft alles, was nicht schon vermöge seiner Dimensionen in die Augen fällt, Gefahr zu verschwinden. Das aber eine „große Leinwand“, wie sich die Techniker etwas profanistisch auszudrücken pflegen, einmal in Paris die Blicke auf sich gezogen und Eigenschafts behauptet, die nicht ohne Anerkennung geliebt sind, dann schickt man eine solche Leistung auf Reisen, damit auch die außerfranzösische Welt sie zu bewundern Gelegenheit finde. Der Ertrag dieser Ausstellungen, den der Künstler mit dem Impressari zu theilen hat, wird freilich zunächst so ziemlich der einzige beherrschende Gewinn sein, auf den er mit Bestimmtheit rechnen darf. Für das Hebrige muß der Künstler ihn nach Kräften schablos halten. Wer kann ein Bild, auf dem ein pariser Körper in voller Lebensgröße dargestellt ist, in sein Zimmer bringen? Ein pariser Künstler, der sich diesen Weg wählt, der in der Regel neben den rollenden Bildern seinen als Bekanntheit dienenden Karren aufgeschleppt; hier kommen die Fußgänger und Fußgängerinnen vorbei und werden, wenn es gut geht, für die Höhe zu eifrigen Käusern und Käuferinnen ihrer aus frischen Blumen sorgsam und geschmackvoll gebundenen Bouquets. Auch die Arbeiter,

von ihrem Lagerort kommend, wandeln hier ihres Wegs. Ein wackerer Steinmetz, den Weib und Kinder von der Arbeitstätte abgeholt haben, schreiet — sein Kindes auf dem Arm — wohlgenutet dahin; die beiden größeren gehen zu beiden Seiten der Mutter. Dieselbe, eine lichte Frau in noch jungen Jahren, hat sich soeben umgeben und befindet den Blick auf eine der vorüberrollenden Equipagen. Käfig in ihrer Krone zurückgelehnt sitzt darin eine elegante Blondine und blickt hochmüthig herab auf das Gemimmel unter ihr. Kein Judeu ihres blaß-gelbten Gesichts verdrängt, daß sie wisse, weshalb die einfache Arbeiterfrau da unten plötzlich mit ihren Kindern stehen gelassen ist und mit erhobener Hand auf die Vorüberfahrende deutet, unwillig und drohend, wie man auf Verbrecher zeigt. — Soht ihr? Die dort habe ich einmal Schwester gesehen. — Sie ist zur Reichthumserben gezogen worden, so gut wie ich. Jetzt ist sie eine gewisse Dame. Fragt mich nicht, womit sie das erkaufte hat! Die Kinder verheißt's nicht, sollen's nicht verheizen; genug daß „die dort oben“ der unerkennbaren Geberde entnehmen konnte, wie man hier unten über sie denkt.

Das Bild ist in allen seinen Theilen, ausgenommen etwa dem einigermaßen kullischen Hintergrund, mit technischer Thätigkeit gemalt, nur etwas kühl und trocken im Gesamton. Dieser letztere Umstand trägt neben dem etwas theatralischen Pathos der Arbeiterfrau dazu bei, daß der Vorgang trotz aller Vorzüge der Darstellung auch den Beschauer etwas kühl läßt.

Neben Stron finden wir in derselben Ausstellung mehrere berühmte Namen vertreten; aber weder die beiden sentimentalen weiblichen Halbfiguren von Gabriel Max unter den Bilden „Abendbild“, und „Trümmern“, noch die rosenfarbige „Kallierin“ von Maxart vermögen uns sonderlich zu fesseln, und auch Piloty's „Prinzess Eoli“ kann keineswegs als den interessantesten Charakter erscheinend betrachtet werden. Da wenden wir uns denn lieber der Ausstellung bei Fritz Gurrilt zu, die uns in erster Linie zwei neue Bilder von Arnold Böcklin* bietet. Das bedeutendste derselben ist die „Tobten-

insel.“ Aus nahezu reingoldener Meeresschlacke ragt sie empor, welche stille felsigen, deren tief anstrebende Wände nur nach vorn sich erschließen und den Einblick in einen dunklen romantischen Cypernparat gestatten. Aus diesem träumerischen Schatten taucht da und dort ein halberleuchtetes Ornatmal in matten Schimmer hervor. Dem Eingange des Paries am, vor welchem breite Stufen bis zur Meeresschlacke hinauf führen, wird über den klaren tiefen Wasserpiegel hin eine leichte Barke geulert. Sie heberet einen Mann und eine weiße Fiedlergeißel. Ueber dem Ganzen lagert eine ergreifende Fiedlergeißel. Niemand vermag sich ihren Eindruck zu entziehen.

Auf sehr viel Opposition dagegen stößt wieder Böcklin's zweites Bild, „Obdus und Ralphy.“ Vamentlich die nur von den Hüften abwärts mit dünnen Schleiern halberleuchtete Gestalt der Nymphe will in ihrer etwas edigen Haltung und stummenden Farbenbehandlung den wenigsten befragen. Es ist angefaßt dieser Figur unter den Kunstbitten's bereits zur stehenden Redensart geworden, der Ralphy hätte es doch nicht so sehr begreiflich erscheinen zu lassen gebracht, daß Obdus sich hinwegziehe. Wie ich Böcklin kenne, hat es gewiß nicht eufent in seiner Absicht, einen einmal nicht freiten. Auch Obdus selbst, der in einem klaren Mantel gekleidet und vom Beschauer abgesehen von der Höhe eines mächtigen Fiedlers über die weite Meeresschlacke hinausragt, läßt auf Widerspruch. Die Leute möchten den Gesichtsausdruck sehen und verschließen sich der Erkenntnis, daß diese Frau aufgerichtet, meerrwärts gewendete Gestalt bereit genug für sich selbst spricht. Unstreitbar ist die historische Bedeutung des Bildes.

Außerdem ist in der neuen Gurrilt'schen Ausstellung zunächst das von Auna-Taberna in keinem Maßstab mehrerfaßte gemalte Bildnis des Sängers Jensen, der in Antisiel seinen Gesang am Klavier begleitend dargestellt ist, hervorzuheben. Auch die von Flamingo's bewollte Milland'sche von W. Gutz und die Raft einer Kamel-Karawane in der Araba von Eugen Bracht verdienen genannt zu werden. Die übrigen Bilder bei Gurrilt sind älteren Ursprungs und doch noch nicht so alt, daß sie bereits eine historische Bedeutung

* Vgl. auch den betr. Artikel in Nr. 68 unserer Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute am hiesigen
Platz,
Große Ulrichstraße Nr. 43
unter der Firma:
J. F. Junker,
ein
Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäft
begeben mit einer Niederlage der Kinderwagen- und Spielwaren-
Fabrik von **E. A. Naether** in Zeitz eröffnete. Ich empfehle mein Unter-
nehmen einer günstigen Aufnahme und Unterstützung des geehrten Publikums
unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung und solidester Preise.
Halle a/S., den 1. April 1884.

J. F. Junker.

Zum Osterfest.

Es ist eine schöne Sitte sich zum Osterfest mit Blumen zu beschenken. Eine Blumen-
spende gilt als der Gruss des Frühlings nach den Stürmen und der Kauhheit des Winters.

Oster-Eier

ein allerliebstes Ge-
schenk für Damen zu
den Festtagen.

In den verschieden-
sten und reizendsten
Dessins zusamen-
gestellt.

Aus den feinsten lebenden
Blumen auf das Geschmack-
vollste und Eleganteste zu-
sammengestellt u. mit reichen
Ornamenten verziert.

22 Ctm hoch, à St. 6 bis 10
27 " " " " 8 " 25
30 " " " " 12 " 30

Aus zierlichen getrockneten
Blumen und feinen Gräsern zu-
sammengestellt mit zierlichen
Ornamenten decorirt. Ein
liebliches Andenken.

22 Ctm hoch, à Stück 4 5
27 " " " " 8
30 " " " " 10

Blumenkarre mit gefülltem Osterel.



Eine ebenso originale als anmuthige Ueberraschung bildet
diese **Blumenkarre mit Osterel.** Die Schiebkarre ist
äußerst zierlich und elegant gearbeitet, das Ei trägt eine wun-
dervolle Zusammenstellung von duftenden, schönsten Blumen.
Nr. 1. Länge der Karre 40 cm, Höhe 20 cm, frisch gefüllt
je nach Feinheit 8 bis 10.
Nr. 2. Länge der Karre 55 cm, Höhe 25 cm, frisch gefüllt
je nach Feinheit 12 bis 20.
m. künstlich od. getrocknet. Blumen gefüllt u. gleichen Preisen

Oster-Eier

aus zierlicher Flechtarbeit
mit Auflage einer
reizenden Kinderfigur
aus Porzellan,



allerliebstes Geschenk,

mit duftenden Blumen gefüllt
16, 18 u. 20 Ctm. Längendurchm.
A 3, 4, 5,
mit künstlicher oder getrockneter
Füllung zu gleichen Preisen.

Duftende Grösse zum Ostermorgen.

Die Abbildung links zeigt den wunderhübschen in Buntdruck und zierlicher Pressung ausgeführten, geschlossenen
Blumencarton, der eine Imitation einer verschürzten und versiegelten Postkarte mit darauf liegendem Bouquet bildet.
Die aufgedruckte Karte trägt die Worte: **Duftende Grösse zum Ostermorgen!** Die mittlere Abbildung
veranschaulicht den geöffneten Carton mit seinem Inhalt, einem gerade arrangierten Sträußchen von lebenden Blumen.
Die dritte Abbildung stellt den versandfähigen „Blumengruss“ dar, für welchen Zweck ein dauerhafter, nach den Seiten
auseinanderfallender, leicht zu öffnender Carton geliefert wird.





Preis eines „Blumengrusses“ mit Sträußchen incl. Enveloppe und Porto A 1,50, mit feinerer Füllung A 2,—.
Wenn der „Blumengruss“ vom Besteller weitergesandt werden soll, so bemerke ich, dass das Porto als Brief 20 A
beträgt — sonst wird der Auftrag von hier direct an die aufzunehmende Adresse prompt und rechtzeitig unter Garantie
des unversehrten Eintreffens eridirt. Karten oder Briefe bitte ich dann eventuell einzusenden.
Es giebt keine sinnvollere, reizendere Aufmerksamkeitskarte für Damen, als dieser von
Innen und Aussen gleich geschmackvoll ausgestattete „Blumengruss“.
Obige Cartons liefern ich auch mit Aufschrift „Herzlichen Glückwunsch“, „Duftende
Grösse“, „Ich gratulire“, sodass sich dieselben auch zu Geburtstagsfesten und Namens-
tagen, überhaupt als Aufmerksamkeitskarte bei jeder Gelegenheit eignen.
Carton mit künstlicher oder trockener Füllung zu gleichen Preisen.

Duftende Grösse,

fein in Pflösch mit vernickelten Beschlägen in Buchform ausgeführt, hochlegant mit Seiden-
stickerei, fein mit frischen oder künstlichen Blumen gefüllt A 5 und A 6 incl. Porto.

Für auf die Stunde rechtzeitige, unversehrte, frische Ankunft aller Blumensendungen
leiste ich volle Garantie.

[Neubelt] Samenmappen.

Eine reizend in Buntdruck ausgeführte Mappe enthält 12 schöne Sorten Samen von
Erfurter Sommerblumen in farbigen Düten, deren jede in Buntdruck wiederum vorne
die Blume trägt, während hinten die bezüglichen Anmerkungen über Cultur, Zeit der
Ansaat etc. bemerkt sind. Die zierlich ausgestattete Collection eignet sich als anmuthige
Gabe für Blumenfreunde u. Freundsinnen. Preis A 1,50 incl. Porto, feinere Sorten A 2.—
Von Catalogen stehen gratis und franco zur Verfügung: 1. Samencatalog, 2. Luxusc- und Deco-
rationscatalog, 4. Specialcatalog für Arabien aus frischen Blumen mit vielen Neuheiten, eleg-
ant ausgestattet.

Erfurt.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.
Kunst- und Handelsgärtnererei.
Telegraphen-Adresse: „Blumenschmidt, Erfurt“.

Hollgeschirre zum Räumen

Mühlgraben 1.



Den diesjährigen Frühjahrs-
markt besuche ich mit 40 Stück
der besten und schwersten Ränischen
Klepperde, sowie Wagenpferden.
Dieselben stehen von Dienstag den
1. bis Freitag den 4. April im
Gasthof zum „grünen Hof“ zum Verkauf

Adolph Brauwers, Braunschweig.

Die Hutfabrik

von
A. Lehmann, Schmeerstr. 14

empfiehlt sich zum Waschen, Fär-
ben u. Modemitteln aller Arten
Häts- und Strohhüte nach der
neuesten Facon.
Bitte genau auf meine Firma
zu achten.

W. Gerlach, Ingenieur,

Halle a/S., Gelfstr. 58,

empfiehlt sein Geschäft u. Lager für
Gas- u. Wassererichtungen.
Es empfiehlt sein Lager von gut sor-
tierten roten Verbindstücken u. 4/
Vollverbindstücken

Bruno Haedrich,
Dampfschiffahrt Eisenbrg.

Von Dienstag an steht ein Trans-
port Belgischer Arbeitspferde bei mir
zum Verkauf, außerdem habe eine An-
zahl einetagesstarker harter noch brauch-
barer Arbeitspferde.

Max Welsch.

Schnabel & Grünberg,

22. Leipzigerstraße 22,
C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,

empfehlen als außerordentlich preiswerth bei bester Güte:
Garbinen in weiß und bunt in ganz neuen, reizenden Mustern in
allerbesten Qual. 1/2, breit von 75 Pf. bis 2 1/2 A der Meter.
Gedruckte waschbare Stoffe für Haus- und Brodenarbeiten
in brillanten, neuesten edelsten Mustern, das Kleid von 5 A an.
Schürzengewebe und fertige Schürzen in reichhaltiger Auswahl,
allerbeste Qualitäten bei größter Preiswürdigkeit.
Seitzeugzeuge von ganz besonderer Güte und Haltbarkeit zu
billigstem Fabrikpreise à 40, 50, 60 und 70 Pf.
Beitwelle, Daunenvöber und Bettbardecke von außerordent-
licher Güte in neuen, schönen Mustern, preiswürdig.
Bette neue, feingewebte Bettdecken und Daunendecken billigt.
Fertig gewebte **Antellets** zum hoartigen Füllen und fertige **Bett-
bezüge** sind stets in größter Reichhaltigkeit am Lager.
Vager fertiger neuer **Bettdecken:** nur Leipzigerstr. 22,
das Gebett (Obere, Unterbett, Kissen) A 20, 26, 30, 40—120.

Für Schüler empfehle ich meine gut
gearbeiteten

Reisszeuge

in den gebräuchlichsten Zusammenstellungen
billigt.

J. H. Schmidt (Carl Noecker)
Schmerstraße 29.

VILLEROY
& BOCH
METTLACH.

Mettlacher Mosaik-Platten

totie

Mosaik-Terrazzo,
Saargemünder Platten,
Carlsbafener Platten,
Cement-Platten, deutsch u. französl.
Klinker-Platten u. für Flur,
Küchen, Ströden, Keller u.

Trottoir-Platten, geriebt u. kreuzfuge,
Bord- u. Rinn-Steine,
Wandbekleidungs-Platten, glatte,
Granit- u. Marmor-Platten,
Schiefer-Platten
f. Balkens, Pfeifens u.

empfehlen zu **Fabrikverleihen**

Ed. Lincke & Ströfer.

Comptoir und **Eisenbahnhof**
Eäger: u. **Wühlheweg 1**
Auf Wunsch geübte Verleger. Muster tafeln zu Diensten.

VILLEROY
& BOCH
METTLACH.

Alleinige Niederlage für Halle a/S. und Umgegend.

Schweizer Stickereien,

in solidester Waare, Sanarbeit vollständig erziehend, habe ich in schön
Auswahl von einem der leistungsfähigsten Fabrikanten in **Commission**, und
verkaufe dieselben zu billigen Preisen.

H. C. Weddy-Poenicke.

Reihsgrstraße 7.

F. A. Schütz, Halle a/S.,

neues Geschäftshaus
Leipziger-Strasse 87/88.

Tapeten, neue Auswahl.

Aeltere Muster und Resten
zu billigsten Preisen.

Zum Verkauf

von Küchen-Ausstattungen empfiehlt sich bestens die **Glas-, Porzellan-,
Eisengut- und Topfwarenhandlung** von
A. Knabe, großer Schlamm 2.



Englische Bank-Feder.

anerkannt beste Bureau- u. Comptoirfeder
äußerst dauerhaft,
zu haben bei
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Für Restaurateure

empfehle billigt:
Gängelampen mit und ohne Zug,
Billardlampen,
Wannen zum Gläser Wasen,
Weber und Gabeln,
Eß- und Kaffeetücher,
Kaffeetretter jeder Größe,
Roch- und Bratgeschirr.

Moritz König, Rathhausgasse 9.

Theater in Leipzig.

Repertoire v. 31. März bis incl. 5. April
Neues Theater.
Montag: Das Wüßchen des Eremiten.
Dienstag: Die Goldfäden des Glücks.
Mittwoch: Selantus.
Donnerstag: Othello.
Freitag: Die Studenten von Salama-
manca.
Sonnabend: Wilhelm Tell.

Altes Theater.
Montag: Zum 1. Male: Gelpenker.
Dienstag: Das Stüßungsfest.
Mittwoch: Die Welt in der man sich
langweilt.
Donnerstag: Mein Leopold.
Freitag: Der neue Stillschütz.
Sonnabend: Der Weltbildner.

Familien-Nachrichten.

Anna Wilsch,
Luis Sammer,
Berlode.
Wodwisch, Klein-Schöcher,
im April 1884.

Nachdem wir vorerzählten unsern lieben
Sohn, der im Alter von vier Jahren
storb, begraben haben, entzieht sich heute
der unerwarteten Tob unsern zweiten
Sohn, Richard, im Alter von 1 Jahr
8 Monaten. Guten Freunden und
Bekanntem widmen wir diese Trauer-
nachricht mit der Bitte um stille
Theilnahme.

Schwabisch, den 29. März 1884.
Die Hinterbliebenen Eltern:
Bergmann und Frau.

Für den Interentenheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Rit Willagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

